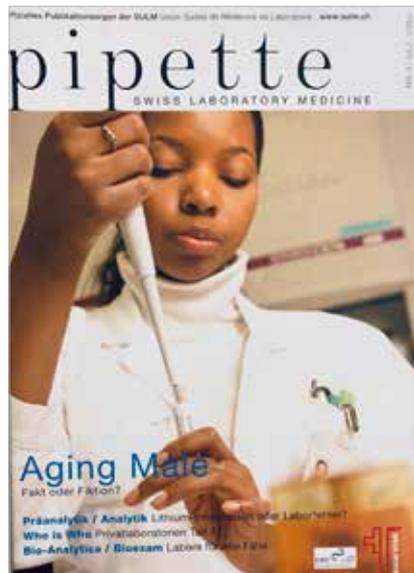


Andreas R. Huber¹

Vom Aussterben bedroht ...

Schweizweit wie international haben es Printmedien schwierig. Seriös recherchierte und fachlich fundierte Analysen haben in unserer Gesellschaft – so scheint es – einen schweren Stand. Vieles geht zwanzigminutenweise in den Umlauf. Das eine Medium schreibt dem anderen ab – inklusive Schreib- und Grammatikfehler ...



Open Access?

Seit 15 Jahren ist die «pipette» das Sprachorgan der Schweizer Labormedizin, insbesondere der verschiedenen labormedizinischen Fachgesellschaften wie der klinischen Chemie (SSCC), Hämatologie (SGH), medizinischen Genetik (SGMG), Allergologie & Immunologie (SGAI) und vieler weiterer wichtiger Disziplinen. Es geht um Fortbildung, zeitgerechte Informationen und Standespolitik. Auch die Forschung hat ihren Stellenwert darin. Die Mitglieder der SULM bekommen die «pipette» kostenlos im Rahmen der Mitgliedschaft. Online kann man die «pipette» bis zurück ins Jahr 2004 lesen, alles unentgeltlich und Open Access.

Immer die anderen?

Schon vor der Coronakrise hat sich ein finanzieller Engpass abgezeichnet, der Support der bislang unterstützenden Diagnostikindustrie hat stetig abgenommen. Aus plausiblen und weniger plausiblen Gründen. Die Kritik, wir Fachpersonen und Fachgesellschaften,

die im labormedizinischen Umfeld tätig sind, hätten vermehrt Verantwortung und Engagement zu übernehmen, ist zum Teil berechtigt. Ein hochstehendes Journal, das die Bedeutung der Labormedizin im Rahmen der Medizin hervorhebt und belegt, dient uns allen. Will heissen: Man kann nicht nur profitieren, sondern muss sich auch engagieren! Sei das durch redaktionelle Beiträge oder auch durch finanzielle Unterstützung. Ein «pipette»-Exemplar kostet CHF 3.00 bis es bei Ihnen im Briefkasten ist. Das Gesamtbudget beträgt trotz Fronarbeit der Fachgesellschaftsvorstände und des Redaktionsteams rund CHF 150 000.– pro Jahr. Mittels Umgestaltung zu mehr Online-Aktivitäten könnten schätzungsweise 30 Prozent der Kosten eingespart werden (Druck/Postversand). Alle anderen Aufgaben und Ausgaben fallen weiterhin an. Der SULM-Vorstand wie auch die GL der «pipette» haben ein Restrukturierungs- und Sparprogramm initiiert und suchen parallel nach neuen Finanzierungsquellen. Institute, Laboratorien und Spitäler könnten zum Beispiel eine institutionelle Mitgliedschaft der «pipette» erwägen. Mit

einem Pauschalbeitrag pro Jahr kann die «pipette» gerettet werden. Soll zusätzlich ein bezahltes (Online-) Abonnement eingeführt werden? Gibt es weitere Ideen? Es wäre schade, wenn die vielsprachige, typisch schweizerische, demokratische und fachlich hochstehende «pipette» als Kommunikationsorgan der Labormedizin von der Schweizer Szene verschwinden würde.

Prof. Dr. med. Andreas R. Huber
Chefredaktor «pipette»

Rettet die «pipette»

- Wie viele Print-Ausgaben der «pipette» wünschen Sie?
- Soll die «pipette» nur noch online erscheinen?
- Wäre ein Mix Online/Print sinnvoll?

Gerne nehmen wir Ihre Meinungen, Anregungen und Ideen entgegen:
future@pipette.ch

¹ Prof. Dr. med. Andreas R. Huber, Private Universität des Fürstentums Liechtenstein